

## Infos zum »Grünen Hahn«

HERBORN. Ein Informationsabend zum kirchlichen Umweltmanagement »Grüner Hahn« findet am 7. Februar von 19 bis 21 Uhr im Gemeindehaus Ballersbach, Backhausweg 3, in Mittenaar-Ballersbach statt. Alle am Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.

Referentin Kathrin Saudhof ist Klimaschutzmanagerin im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN in Mainz. An diesem Abend berichtet sie über Erfahrungen aus anderen Kirchengemeinden und erklärt, was sich hinter dem »Grünen Hahn« genau verbirgt.

■ Die Teilnahme ist kostenlos. Es wird um Anmeldung gebeten bis zum 31. Januar bei: Uwe Seibert, Dekanat an der Dill, Gesellschaftliche Verantwortung, Telefon 0 27 72/58 34 - 210, E-Mail u.seibert@ev-dill.de.

## Vortrag über Schweitzers Ethik

WORMS. Mit einem Vortrag über Albert Schweitzer und dessen Predigten sucht der Leiter der Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau, Werner Zager, nach Impulsen des berühmten Arztes. Grundlage sind die 15 Predigten, die Schweitzer unter dem Titel »Was sollen wir tun?« nach dem Ersten Weltkrieg in Straßburg gehalten hat.

Zager hält seinen Vortrag am 29. Januar um 19 Uhr im Gemeindehaus in Worms-Leiselheim und am 7. Februar um 19.30 Uhr bei der Wormser Friedrichsgemeinde im Roten Haus. Weitere Termine sind geplant für 28. Februar in Gimsheim, am 1. März in Hillesheim, am 6. März in Worms-Herrnsheim, am 7. März in Westhofen und am 8. März in Osthofen. Der Eintritt ist jeweils frei.

## Eine Woche lang nach Sizilien

OPPENHEIM. Vom Ätna nach Cefalù führt eine Rundreise durch Sizilien der Evangelischen Erwachsenenbildung des Dekanats Oppenheim. Die Reise beginnt am 8. Mai. Bis zum 15. Mai besuchen die Teilnehmer kulturelle Stätten. Am 16. März und am 27. April gibt es jeweils um 19 Uhr zwei Vortragsabende im Gemeindehaus in Uelversheim. Die Teilnahme kostet ab 20 Teilnehmern 1335 Euro.

■ Anmeldung bis zum 31. Januar bei Pfarrerin Anne-Dore Schäfer, Telefon 0 62 49/84 13 oder E-Mail ek-uelversheim@t-online.de.

## Bildungskalender fürs Nassauer Land

BAD EMS. Mehr als 100 Seiten stark ist der neue Veranstaltungskalender, den die Bildungsreferentin des Dekanats Nassauer Land Claire Metzmacher für das 1. Halbjahr 2018 zusammengestellt hat. Er liefert einen Überblick über das Spektrum von Veranstaltungen in den Kirchengemeinden an Rhein, Lahn und Aar.

Rund 100 verschiedene Veranstaltungen – Konzerte, Seminare, Vorträge, Lesungen, Gesprächsangebote, besondere Gottesdienste, Fortbildungen, Freizeiten und Wanderungen – sind darin aufgeführt. In einer ökumenischen Bibelwoche zum Beispiel dreht sich alles um Liebe, Vorträge beleuchten biblische und sozialethische Themen, ein Kochkurs lehrt Leib und Seele nähren. Viele kirchenmusikalische Veranstaltungen insbesondere in der Passions- und Osterzeit sind dort ebenfalls zu finden.

■ Der Veranstaltungskalender kann im Internet heruntergeladen werden unter [www.rheinlahn-evangelisch.de/aufgabenbereiche/bildung.html](http://www.rheinlahn-evangelisch.de/aufgabenbereiche/bildung.html). Die Druckversion des Kalenders liegt in vielen Kirchen und öffentlichen Einrichtungen aus oder kann kostenfrei angefordert werden bei Claire Metzmacher, Römerstraße 25, 56130 Bad Ems, Telefon 0 26 03/5 09 92 44, E-Mail [claire.metzmacher.dek.nassauer.land@ekhn-net.de](mailto:claire.metzmacher.dek.nassauer.land@ekhn-net.de).

## Vortrag zu »Aktion Sühnezeichen«

GROß-GERAU. Klaus und Ilse Meinke laden am 27. Januar um 19 Uhr zu einer Foto-Präsentation über ihrem freiwilligen Einsatz im Rahmen der Aktion Sühnezeichen in Wroclaw-Breslau in das Kulturcafé in Groß-Gerau, Darmstädter Straße 31, ein. Die Arbeit auf dem »Neuen Jüdischen Friedhof«, Begegnungen mit Menschen und Geschichte waren ihnen so eindrucksvoll, dass sie am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, die Arbeit der Organisation »Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste« bekannter machen und zum Mitmachen anregen wollen. Veranstalter ist das Pfarramt für Ökumene im Dekanat Groß-Gerau-Rüsselsheim.

esz/hf

**Briefmarken für Bethel**  
Arbeit für behinderte Menschen  
[www.briefmarken-fuer-bethel.de](http://www.briefmarken-fuer-bethel.de)



Fotos: istock/Madhouse; Doris Sticker

Eins, zwei, drei und immer mehr Münzen. Doch es gibt mehr als reine Gewinnmaximierung: Davon sind Rainer Anselm (von links), Bärbel Thomin-Schäfer und Rüdiger Senft überzeugt.

# Der Gewinn ist nicht alles

Die Frage »Wer ist mein Nächster?« kommt im Wirtschaften vieler Manager und Geschäftsführer nicht

FRANKFURT. Partnerschaftlichkeit und fairer Umgang sind in der Wirtschaft nicht selbstverständlich. Oft sogar verpönt. Doch sie können sich auszahlen, wenn man den Mut hat, es auszuprobieren.

Es gibt Unternehmen, die Gewinnmaximierung nicht zum obersten Prinzip deklarieren. Der IT-Dienstleister abbas GmbH etwa, der sich stattdessen dem Leitmotiv »Partnerschaftlichkeit« verschreibt. Gründerin Bärbel Thomin-Schäfer ist stolz darauf, dass die in Langen ansässige Firma »seit 25 Jahren ihrem Grundsatz treu geblieben« ist.

Bei der Veranstaltung »Reformation und Wirtschaft. Freiheit und Verantwortung im Wirtschaftssystem des 21. Jahrhunderts« ließ sie keinen Zweifel: »Partnerschaftlichkeit zahlt sich aus.« Da abbas nach dem Motto »Wir sind fair, dann ist es der Kunde auch« Auftraggeber suche, habe man kaum Kunden verloren. »Von einem werden wir schon seit 20 Jahren gebucht.«

Das führt die Geschäftsführerin nicht zuletzt auf die »gelieferte Qualität« zurück, die ebenfalls aus der abbas-Devise resultiere. Partnerschaftlichkeit regiere selbstverständlich auch innerhalb des von ihr und ihrem Ehemann geführten Familienunter-

nehmens. »Wir zahlen faire Gehälter, sind fair zu den Mitarbeitern und geben ihnen Möglichkeiten, sich zu entwickeln.«

Dass das 30-köpfige Team entsprechend motiviert die Kunden betreut, dürfte freilich auch an der menschlichen Chefin liegen. Wie Bärbel Thomin-Schäfer in der Evangelischen Akademie betonte, ist für sie Partnerschaftlichkeit mit der Frage »Wer ist mein Nächster?« verbunden. Was sie selbstironisch »Hausfrauenunternehmensführung« nennt, würden andere wohl als Verantwortungsgefühl bezeichnen.

So bildete die Informatikerin trotz Abratens der Agentur für Arbeit einen Jugendlichen aus, der nicht einmal einen Hauptschulabschluss hatte. Der junge Mann habe inzwischen eine eigene EDV-Firma auf die Beine gestellt. Oder abbas kümmerte sich weiter um die IT eines in die Insolvenz geratenen Unternehmens, da es sonst gar nicht mehr handlungsfähig gewesen wäre.

Bärbel Thomin-Schäfer räumte zwar ein: »Natürlich haben wir auch eine Menge Fehler gemacht.« Außerdem begleitete sie »zu Beginn immer die Angst, ob der partnerschaftliche Ansatz funktioniert.« Diese Angst sei jedoch längst verflogen, denn es funktioniere ziemlich gut.

So gut sogar, dass abbas jährlich mehrere Jugendliche ausbil-

det, Schülern und Studenten Praktikumsplätze bietet sowie soziale Einrichtungen und Vereine im Umkreis unterstützt. Die Industrie- und Handelskammer zählt das Unternehmen nicht von ungefähr zu den »ehrbaren Aushängeschildern der Region«.

Zur Freude von Bärbel Thomin-Schäfer attestieren ihrer Firma zudem viele Kunden, ein »Dienstleister, der mitdenkt«, zu sein. Für sie nur ein Grund mehr, an Grundsätzen festzuhalten, mit denen sie seit einem Vierteljahrhundert die Erfahrung macht: »Es lohnt sich, in Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten den Nächsten zu sehen.«

Luther wäre von ihrer Unternehmensphilosophie wohl hell auf begeistert. Wie der Theologe Rainer Anselm bei der von der Evangelischen Akademie und der Profilstelle gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche Frankfurt organisierten Veranstaltung verdeutlichte, wettete der Reformator nicht nur gegen die Vergötzung des Geldes. »Luther war auch Realist.«

Ihm sei klar gewesen: »Für das Gute bedarf es äußerer Rahmenbedingungen.« Abgesehen von den Ausführungen zum »ehrbaren Kaufmann« – den Begriff habe er von der norddeutschen Hanse übernommen – enthielten seine Schriften auch »Überlegungen für eine erste Sozialcharta als

## Jahresthema »Begegnung« in Kirberg

KIRBURG. Begegnungen mit Gott, mit Menschen und mit anderen Meinungen will die Kirchengemeinde Kirberg in diesem Jahr ermöglichen. Sie bietet zu dem Thema »Begegnung« Veranstaltungen zu verschiedenen Bereichen des Lebens an. »Begegnung schafft den Raum dafür, den anderen wahrzunehmen, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die einem vorher vielleicht fremd waren. Begegnung überwindet Grenzen und führt dazu, dass Menschen sich die Hand reichen«, sagt Pfarrer Rüdiger Stein. »Wir wollen als Kirchengemeinde einen Beitrag dazu leisten, Räume der Begegnung zu schaffen, um offen, lebendig und unter Gottes Geleit miteinander ins Gespräch zu kommen.« Am Samstag, 3. Februar,

um 15 Uhr soll bei einem Spielenachmittag im Gemeindehaus Kirberg die Begegnung mit geflüchteten Menschen ermöglicht werden. Freitag, 2. März, um 19 Uhr findet der Weltgebetstag der Frauen in der Kirche in Kirberg statt.

Bei einer Baumpflanzaktion im Kirchenwald am 14. April ab 9.30 Uhr will die Kirchengemeinde der Natur begegnen. Am Pfingstmontag um 10 Uhr steht eine Begegnung mit der Nachbargemeinde bei einem gemeinsamen Gottesdienst in der Waldkirche in Unnau an. Vom 9. bis 10. Juni begegnen die Teilnehmer einer Fahrt nach Verdun der Vergangenheit bei einem Besuch des Schauplatzes einer der verlustreichsten Schlachten des Ersten Weltkrieges zwischen Deutschland und Frankreich.

Vom 29. Juni bis zum 1. Juli kommt eine Delegation der Partnergemeinde aus Sandersdorf zu Besuch. Deren Pfarrerin Anna Mittermayer feiert Sonntag um 10 Uhr in der Kirche Kirberg mit der Gemeinde den Gottesdienst. Am 22. August kochen im Dorfgemeinschaftshaus unter dem Motto »Genussbegegnung« Männer für ihre Frauen.

Die Kinderbibeltage vom 21. bis 23. September stehen unter dem Motto »Gott begegnen«. Eine musikalische Begegnung findet mit einem Konzert der »Good News« am 28. Oktober um 17 Uhr in der Kirche statt. Anlässlich des 80. Jahrestages der Pogromnacht ist am 9. November um 19 Uhr eine Gedenkfeier in der Kirche geplant

esz/shg

## Spannende Reisen und Workshops für Jugendliche



Alle Angebote, alle Freizeiten sind in diesem Flyer zusammengefasst.

SELTERS. Aufregende, intensive und abwechslungsreiche Angebote füllen das Angebotshft der Jugendarbeit des Dekanats Westerwald in diesem Jahr. Besonders viele spannende Reisen bieten die Jugendreferenten, Jugendpfarrer und Gemeindepädagogen des Dekanats an. Gleich zweimal geht es nach Frankreich. Einmal zum Klettern an den Tarn, in eine der schönsten und wildromantischsten Gebirgsschluchten, die das französische Zentralmassiv zu bieten hat und einmal in den Südwestzipfel am Atlantik, in dem die Bretagne am bretonischsten ist, wie man sagt. Wer lieber nach Italien mag, kann nach Riva del Garda, an den traumhaft schönen Gardasee reisen.

Auch eine Wander- und Erlebnisreise in Tirol sowie eine Klet-

tertour am Rhein stehen auf dem Programm. Auch der Wunsch nach winterlicher Umgebung ist kein Problem. Zusammen mit dem CVJM Bad Marienberg geht es zum Skifahren nach Österreich. Zu den heimlichen Klassikern des Jahresprogramms gehört inzwischen die Jugendbegegnung in Taizé. Hier ist der Tag gefüllt mit Andachten, Gesprächsgruppen und viel Zeit, um andere Jugendliche aus aller Herren Länder kennenzulernen. Erfreulich nah ist im kommenden Jahr der Jugendkirchentag, der am Fronleichnamswochenende in der Altstadt von Weilburg stattfinden wird.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit die Jugendleitercard (Juleica) zu erwerben, um sich als Mitarbeiter in der Jugendarbeit fit zu machen sowie Workshops

für Mitarbeitende an zwei Einzelterminen und dem alljährlich Workshopstag in Herbst mit rund 20 Angeboten. Fehlen noch die besonderen Gottesdienstangebote der Jugendkirche way-to-j, um das Angebot komplett zu machen.

esz/shg

■ Die Broschüre kann im Propst-Herbert-Haus in Selters, Säynstraße 4, und in den Kirchengemeinden des Dekanats Westerwald bezogen werden. In digitaler Form ist ein Download auf [www.evangelisch-imwesterwald.de](http://www.evangelisch-imwesterwald.de) (»Themen und Angebote«) oder unter [www.ej-westerwald.de](http://www.ej-westerwald.de) möglich. Informationen gibt es bei Jugendreferent Marco Herrlich, Telefon 0 26 63/96 82 34, Jugendreferent Christoph Franke, Telefon 0 26 63/96 82 33, oder Jugendpfarrer Werner Schleifenbaum, Telefon 0 26 26/14 23 33.

äußere Ordnung«. Dass Martin Luther die »Berufung säkularisierte«, indem er verkündete, »nicht nur der Kleriker, sondern ein jeder ist von Gott an seine Stelle gesetzt«, erachtet der Professor für Systematische Theologie und Ethik an der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität als eine seiner wichtigsten Taten bezüglich »Wirtschaft und Reformation«.

Die zweite sieht Rainer Anselm in Luthers Augenmerk auf das »Handeln am Nächsten«. Wenn gleich »sein Denken ständisch und kleinräumig und nicht vergleichbar mit den globalen Strukturen der Gegenwart« war, sei »auch heute die zentrale Frage: Wer ist mein Nächster?«. Seinem Urteil nach lieferte Luther das »Modell für eine staatliche Rahmengesetzgebung die individuelle Entfaltungsmöglichkeiten bietet und damit dem Nächsten dient«.

Den Nächsten habe auch die Commerzbank im Blick, versicherte Mitarbeiter Rüdiger Senft. »Das Geldinstitut übernimmt durch nachhaltige Unternehmensführung Verantwortung gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft.« So habe die Bank angesichts des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß heruntergefahren und sei rechnerisch klimaneutral. »Der An-

fang der 1990er Jahre errichtete Tower war eines der ersten ökologischen Hochhäuser und kommt ohne Klimaanlage aus.« Auch aus Nahrungsmittelspekulationen habe sich die Commerzbank herausgezogen und finanziere statt Kohlekraftwerke längst erneuerbare Energien. »Um die Klimaziele zu erreichen, braucht man auch die Banken«, steht für den Leiter der Abteilung Corporate Responsibility fest.

Im sozialen Bereich sei die Commerzbank ebenfalls aktiv. Sie fördere unter anderem Bildungsprojekte oder Programme für Mitarbeiter, die in diesem Rahmen etwa ehrenamtlich dafür sorgen, dass schwierige Jugendliche den Schulabschluss erreichen oder einen Ausbildungsplatz erhalten. Hier könne man eine »Erfolgsquote von 80 Prozent« verbuchen.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, wies Rüdiger Senft am Ende darauf hin: »Das machen wir natürlich nicht alles in Gottvertrauen, wir sichern uns auch ab. Wir können nur nachhaltig sein, wenn wir auch Profit machen.« Dass die Erträge heute nicht mehr aus unredlichen Spekulationsgeschäften stammen, begrüßte er sehr. Die Commerzbank sei schließlich »1870 von fünf ehrbaren Hamburger Kaufleuten gegründet worden«.

Foto: eöa / Sabine Hammann



• Von Doris Stickler